



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das in Dessau errichtete Philanthropinum

Basedow, Johann Bernhard

Leipzig, 1774

§. 4. Von dem ersten Fürsorger.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48556)

lich lebt, z. E. in Unzucht, Völlerey oder dem Betrüge muthwilliger Schulden; wer den Werth der unsterblichen Seele und die Gewißheit künftiger Vergeltung verkennet, oder seine Zunge zu Verwünschungen im Zorn oder in Ungeduld misbraucht, ist oder bleibt kein Arbeiter oder Mitgenosß des Seminars. Doch wollen wir unsre Jugend gegen die Macht böser Beyspiele zu unsrer verruchten Zeit, welche wider die Tugend und Ordnung so spißfindig ist, frühe zu waffnen suchen.

In solcher Absicht hatte ich schon längst den Vorsatz gefaßt, ein Philanthropinum zu stiften, wo es seyn möchte, bey Griechen, Catholiken, Reformirten, Lutheranern, wo nur meine Familie Gewissensfreyheit genießten könnte, und wo man mir erlauben wollte, den kirchlichen Unterricht, weil ich ein Dissident bin, Geistlichen aufzutragen. Ich dachte von Astrachan an, bis an Bändterland, von Copenhagen bis Siebenbürgen. Aber Dessau ward aus Ursachen, welche folgen, der Ort des unverzüglichen Anfanges einer Sache, deren Ausbreitung und Fortsetzung an mehr als an einem Orte geschehen kann und muß.

§. 4.

Von mir selbst, dem Fürsorger.

Eine Menge von Candidaten, welche die Pädagogie durch Ausüben lernen wollen, wie man aus dem Folgenden vernehmen wird, sind dem Philanthropinum als Lehrer zu Dienste.

B 4

Einige

Einige derselben, die länger hier bleiben, als sie ihrer selbst wegen bedürften, haben halbe oder ganze Besoldung nach den Umständen. Nirgend, als hier, ist also die Aufsicht über Pensionisten so stark besetzt; nirgend hat die Direction so viel Wahl zu den Lehrstunden. Doch vornehmlich muß ich von denen Educatoren und Lehrern etwas sagen, die beständig sind, und worauf das ganze Wesen beruht.

Ich selbst, als der erste Fürsorger, theile meine Zeit und Kräfte zwischen Fürsorge für das ganze Seminar; zwischen Erfindung und Verbesserung der Lehrmittel; zwischen academische Vorlesungen zum Besten solcher Candidaten oder Studenten, welche hier die Pädagogie studiren; zwischen den freundschaftlichen Rath an alle Lehrer; zwischen Lehrstunden der Jugend im Seminar, und zwischen den Umgang mit den Pensionisten. Ich bin aber ein sehr bekannter Mann; und man kann so leicht, wie selten von Jemanden, erfahren, ob ich ein guter Mann sey. Ich war in der Jugend Hofmeister, und hatte in diesem Geschäfte Glück. Ich ward Professor auf der Königlich Dänischen Ritteracademie zu Soroe, und sie blühte, so lange der selige Professor Sneedorf (der mit mir zugleich wegberufen wurde) mit andern Männern und mir daselbst arbeitete. Ich ward, weil ich einem mächtigen Hasser ausweichen wollte, Professor an dem (damals) academischen Gymnasium in Altona, oder vielmehr, ich ward ein aus besonderer Gnade besoldeter Schriftsteller, und hatte
aber=

abermals außerordentlich Glück, als ich das jetzt ganz vollendete Elementarwerk vorschlug, verfertigte, und theilweise dem Publicum zeigte.

S. 5.

Wie Dessau der Ort des Seminars geworden ist.

Dieses Werk veranlaßte Ihre Hochfürstliche Durchlauchten, den guten oder edlen Fürsten, Leopold Friedrich Franz, von Anhalt-Dessau, in der Absicht, daß ich, mit einer den Landesumständen angemessenen Hülfe, ein Seminar, wie etwa das jetzige wird, stiften möchte, mich auf Erlaubniß Ihrer Königlich Dänischen Majestät (die mir die Pension allergnädigst beybehielten) gnädigst und freygebigst nach Dessau zu rufen. Jetzt aber muß ich noch ein einziges mal wegen der vielen Nachfragenden anzeigen, warum die Ausführung des Wunsches Ihrer Hochfürstlichen Durchlauchten hat über 2 Jahre bis jetzt aufgeschoben werden müssen, und warum zu der wirksamsten Fortsetzung der angefangenen Sache, der baldige Beytritt des auswärtigen Publicums jetzt unentbehrlicher sey, als man damals denken konnte.

Man wird dieses am nachdrücklichsten vernehmen aus meinen folgenden Worten, welche sich in einer 1773. an den Erbprinzen von Anhalt-Dessau gedruckten Gebuhrtstags-Schrift finden:

B 5

„Du